

an. An einem 24. Juni des XV. Jahrhunderts starb laut Nekrolog ein Steinmetz Christian. Laut Urbar war 1494—1507 Steinmetz Leonhard Eysperger Besitzer eines Hauses im Markte, laut Urkunde 1496 Steinhauer Urban hier tätig und Steinmetz Sebastian Hammer hier seßhaft, schon 1511 Steinmetz Hans Walch in Arbeit.

Damit waren auch in diesem einsamen Stift die wälschen Gäste und mit ihnen die Renaissance eingedrungen. Zu Hans gesellten sich bald weitere „Walchen“: 1526 Balthasar und Mert, vor 1538 Marco Antonio. Wir berichteten schon auf Seite 97, daß sie auf Schloß Stein arbeiteten, am Kaltenhof und in Mariahof. Sie legten sicherlich ihre Hände auch an das Schloß St. Lambrecht: An dem Modell sehen wir in

der Mitte des Bildes einen typisch italienisch anmutenden Arkadengang, auch der halbrunde Wehrturm dürfte von ihnen stammen.

Den Aufbau des frühbarocken Hochaltars besorgte 1627 Baumeister Valentin

Khaut aus Würzburg,

nur den Lohn zugewiesen bekam, aber in Piber arbeitete. Ab 1633 arbeitete hier der Steinmetzmeister Hans Winkler aus Murau, am 7. März 1639 ward Steinmetzmeister Martin Sambrizi beauftragt, mit drei Gesellen eine Chorempore aufzubauen — nach „Ausweisung des inen gegebenen Modells I“. Der Vertrag sah aber auch vor, daß der Abt ihnen noch andere Arbeiten auftragen werde. Den seit Jahren geplanten Neubau des Stiftes? Jedenfalls lag schon ein Modell II vor. Wer schuf es? Wonisch und Wurzer denken an den „paumeister von Grätz“, der am 15. Juli 1639 45 fl erhielt, sein Name ist leider noch nicht eruiert.

Schon aber weilte am 9. Juli ein Baumeister in St. Lambrecht, den Wastler „die bedeutendste Künstlerpersönlichkeit der zweiten Periode italienischer Invasion“ nennt und der nun ein Menschenalter lang den Bauten weit über den Bereich des Stiftes hinaus seinen großzügig-vornehmen Charakter aufdrückte, Domenico Sciascia. Die Inschrift seines Porträts zu St. Lambrecht (Wonisch Bild 185) nennt ihn Italus Griso und rühmt von ihm, daß er in St. Lambrecht die Bibliothek, die Kirche Mariazell und plura alia aedificia, viele andere Bauten errichtet habe. Er schrieb und sprach italienisch, war aber ein Südschweizer, geboren um 1599—1603 in Roveredo, Missoxer Tal, Kanton Graubünden. Die Schweizer Kunsthistoriker nennen ihn darob Schässe, ebenso nannten ihn die Steirer (Maurerbuch Seite 123), Shässe trug ihn der Protokollant ins Innungsbuch.

Am 11. August 1638 reisten zwei St. Lambrechter Kapitulare nach Stift Göttweig, um sich dort über die Vorbereitungen zur Abtswahl Rat zu holen, dort lernten sie wohl

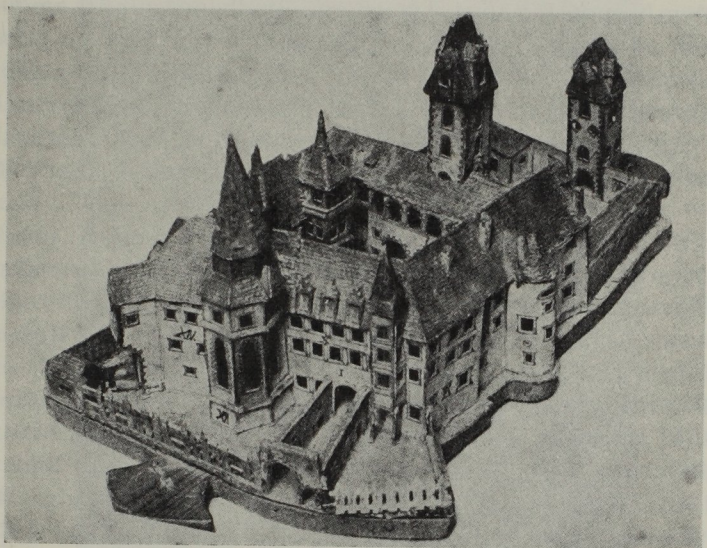


Abb. 212. Modell des Schlosses, erbaut 1400—1482.

von dem wir in Murau noch Bemerkenswerteres zu berichten haben, in den Rechnungsbüchern folgen 1629 die Grazer Meister Hans Fasol und Domenico Solari, wie der Judenburg Steinmetz Ruepp Salzman, von denen Solari vielleicht hier